



Der Menhir von Cosquer Jehan.

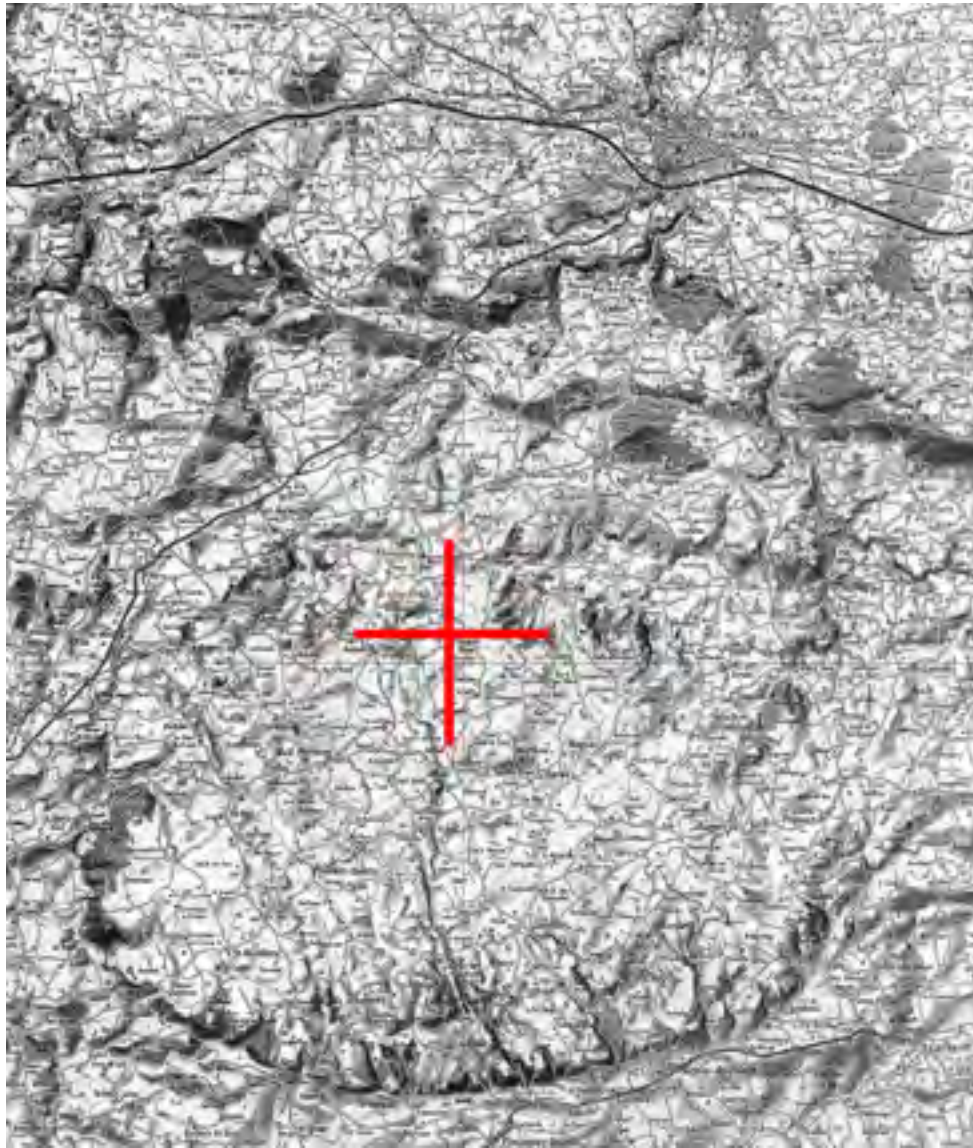
Vor 6000 Jahren wies die Wega den Weg durch Europa
zu diesem Menhir.

Vor 5000 Jahren stand Arkturus im Zenith dieses Menhirs.

Wega und Arkturus, die beiden markantesten Sterne des
Nordhimmels.



Der Menhir misst in der Höhe 9,38 Meter und hat einen Umfang von 11,7 Meter. Aufgrund seines Gewichts von schätzungsweise 110 Tonnen zählt ihn der Prähistoriker Charles-Tanguy Le Roux zu den schwersten Menhiren Europas.



Auf der Landkarte zeigt sich südlich des Standorts von Menhirs eine eigenartige ellipsenförmige Linie. Es ist die Kante eines tropfenförmigen Granitplateaus.

Ich suchte das Zentrum der Ellipse. Denn dieses war von den Baumeistern der Megalithkultur mit Sicherheit markiert worden. Tatsächlich – genau im Zentrum der Ellipse entdeckte ich eine Gross-Steinsetzung.



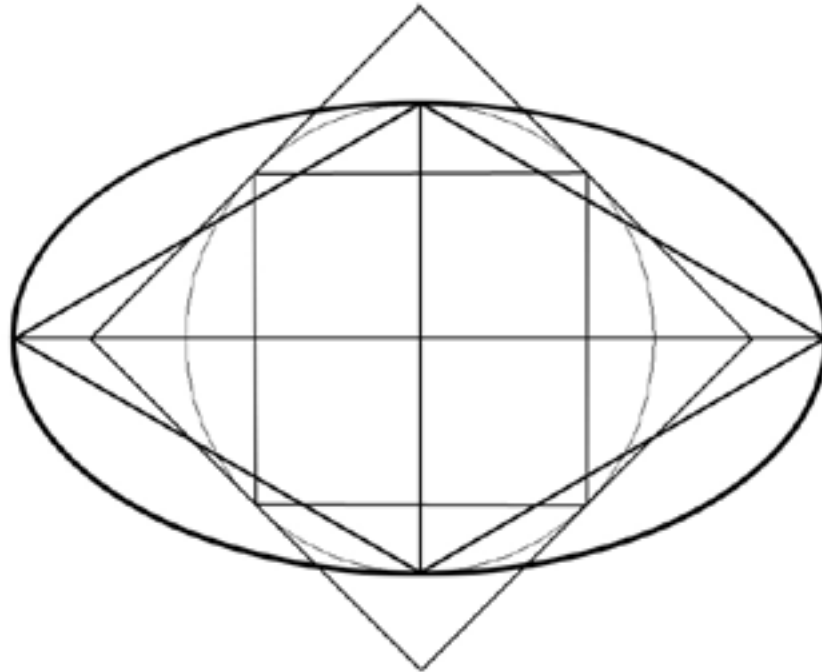
Der Stein wiegt ungefähr 20 Tonnen.



Ansicht der Anlage nach Westen.



Ansicht der Anlage nach Norden.



Schönheit und Geometrie dieser Ellipse

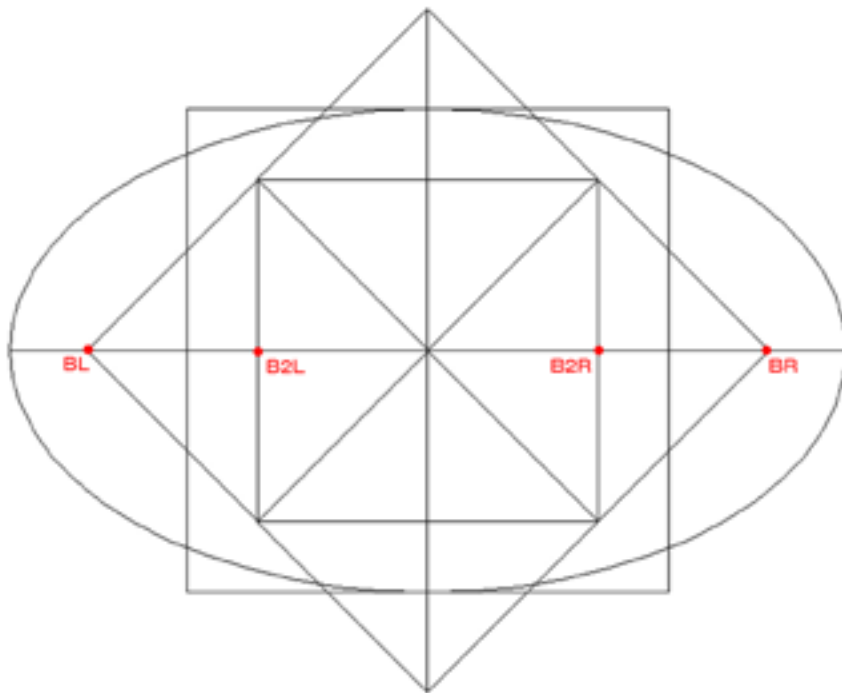
Ich experimentierte mit diversen Massen und Proportionen.

Dabei zeigte sich ein geometrischer Sonderfall: eine Ellipse mit zwei eingeschriebenen, gleichseitigen Dreiecken.

Dazu musste ich keine Rechenoperationen anstellen, zumal sich alle Masse aus der geometrischen Konstruktion ableiten lassen.

Ich nehme an, dass Kultplätze mit geometrischen Kenntnissen angelegt wurden.

Diese Ellipse ebthält zwei gleichseitige Dreiecke. Daraus ergibt sich eine aussergewöhnliche Konstruktion: Die Ellipse der Höhe nach in ein Quadrat gestellt und um neunzig Grad gedreht setzt die Brennpunkte (Fokusse). Halbiert man nun die Fläche des Quadrates durch Einklappen der Ecken, markiert die Trennlinie zwei neue Punkte. Ich nenne sie B2L und B2R.



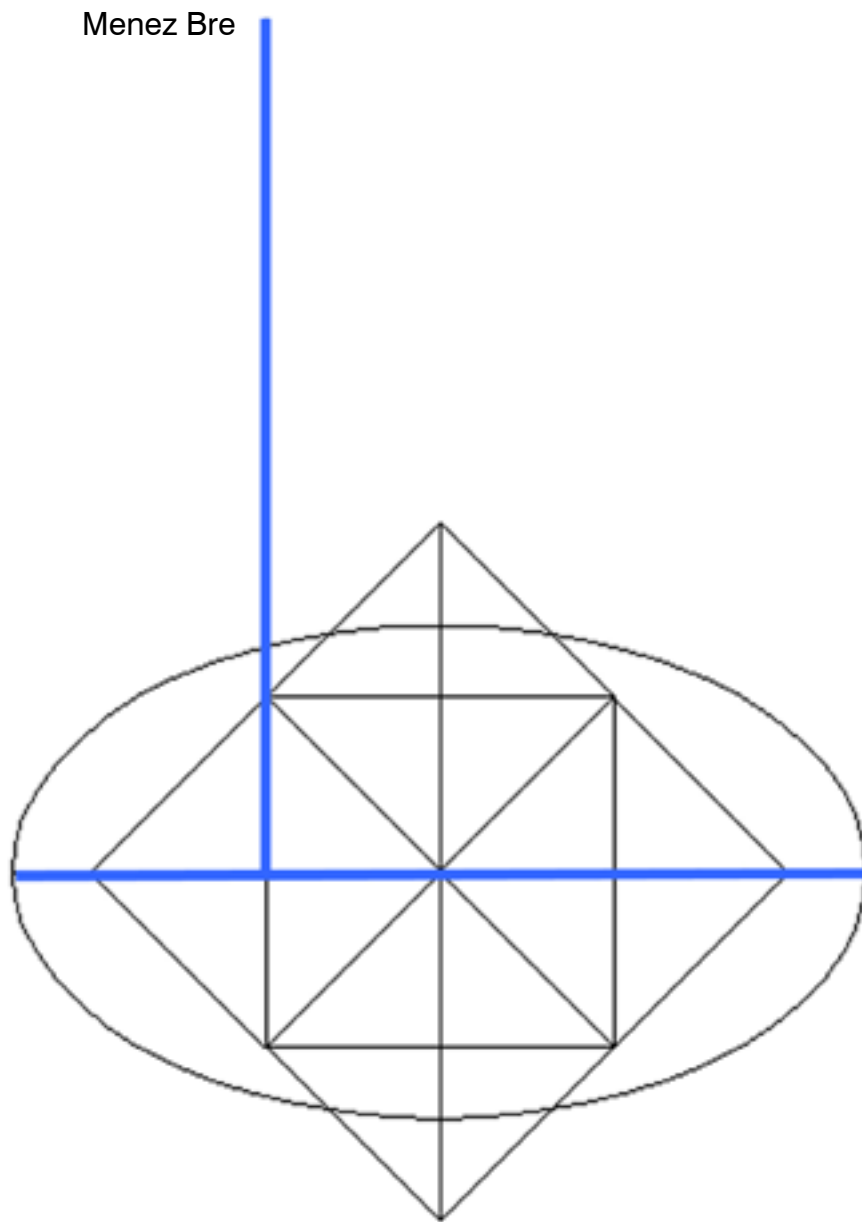
Die Halbierung der Strecke von Brennpunkt zu Brennpunkt scheint den Erbauern der Megalithanlage besonders wichtig gewesen sein.



Auf dem westlichen Punkt B2L steht heute eine Kapelle. Handelt es sich hierbei um ein christianisiertes Heiligtum der Vorzeit?



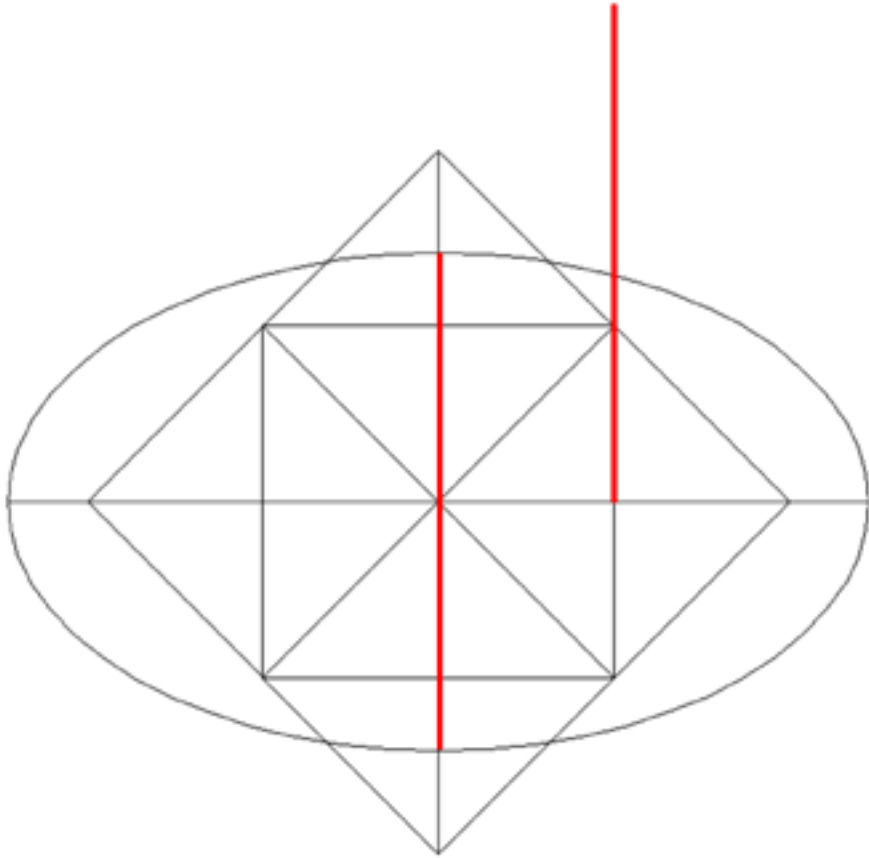
Auf dem östlichen Punkt B2R liegt nur noch ein grosser Haufen Steintrümmer.



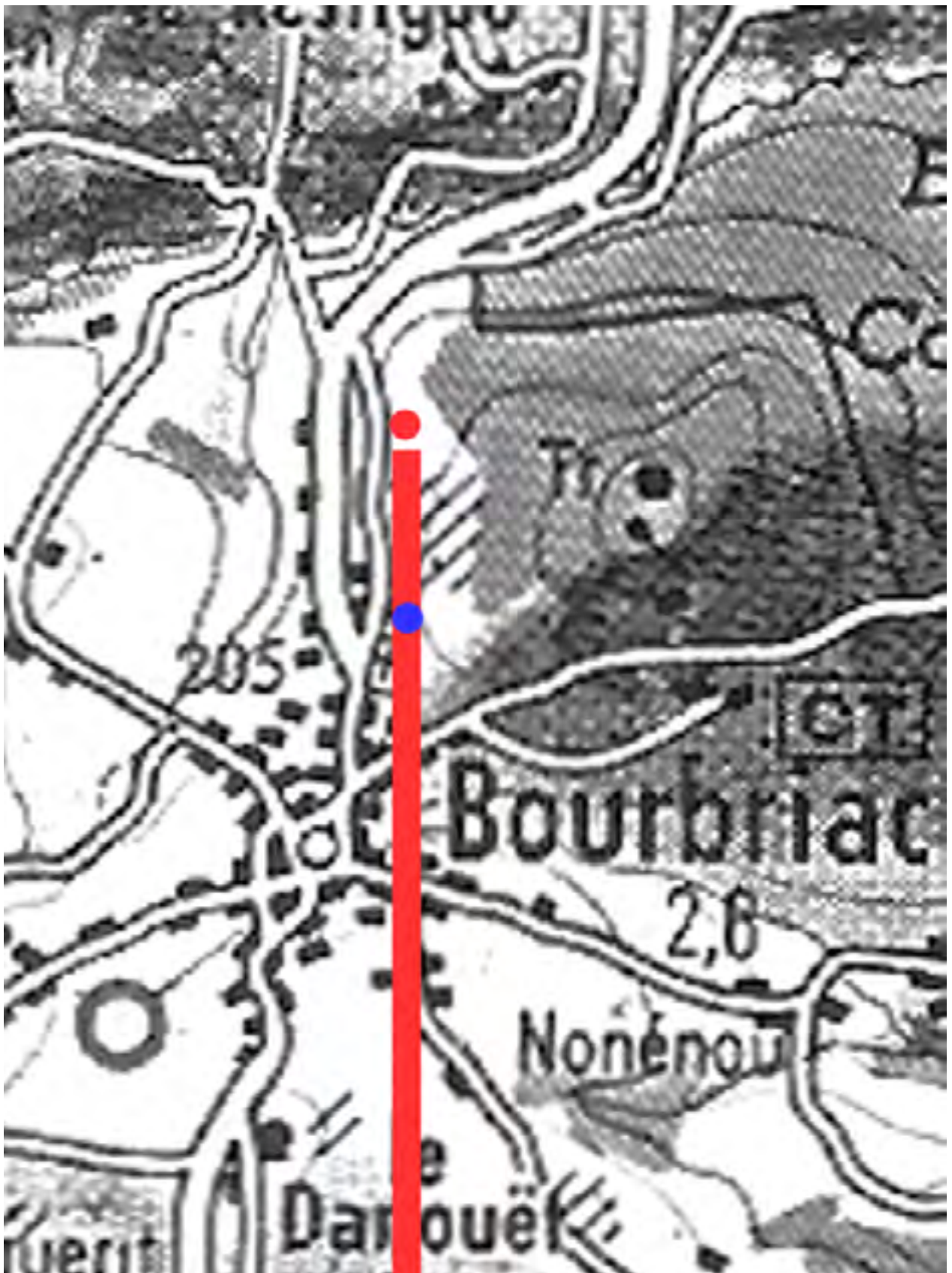
Von den Brennpunkten der Ellipse ausgehend untersuchte ich ihr Umfeld. Nördlich der Ellipse entdeckte ich zwei Streckenpunkte, die in Bezug zu den Ellipsenmassen stehen: erstens das Städtchen Bourbriac und zweitens der 203 Meter hohe Hügel Menez Bre (bret.: «Berge der Berge»). Seine Distanz zur Querachse der Ellipse entspricht jener der Ellipsenbreite. Auf der Hügelkuppe steht eine «Saint-Hervé du Menez-Bré» genannte Kapelle, deren Fundament im 6. Jahrhundert erstellt wurde. Und aus der umliegenden Grasnarbe erheben sich verschieden grosse, runde Steine. Die Vermutung, dass es sich hierbei um einen vorzeitlichen Kultplatz handelt, liegt nahe.



Die Kapelle auf dem Menez Bre.



Vom Punkt B2R der Ellipse nordwärts ausgehend erreicht man das 13 Kilometer entfernt liegende 2300-Seelen-Städtchen Boubriac mit seiner imposanten Kirche «Saint-Briac ». Benediktinermönche aus Saint-Malaine hatten dieses Gotteshaus um 1100 n. Chr. errichtet. In dessen Querhaus liegt ein merowingischer Sarkophag mit den Gebeinen des Heiligen Briac, Bischof von Tréguier. Wurde mit dem Bau dieser Kirche einmal mehr ein heidnischer Kultplatz christianisiert?



Am Endpunkt der Linie finden sich heute
Industriegebäude.
Also keine alten Spuren



Die Kirche von Bourbriac liegt auf dieser Linie.



Gegenüber der Kirche befindet sich eine Brunnenanlage aus dem 16. Jahrhundert. Einheimische erklärten mir, es handle sich um ein «getauftes» Quellheiligtum. Noch Mitte des 19. Jahrhunderts war der Brunnen eine wichtige Station im Kult um den Heiligen Briac. Scharen von Pilgern tranken dort Quellwasser, das vor allem Heilung von Epilepsie versprach.

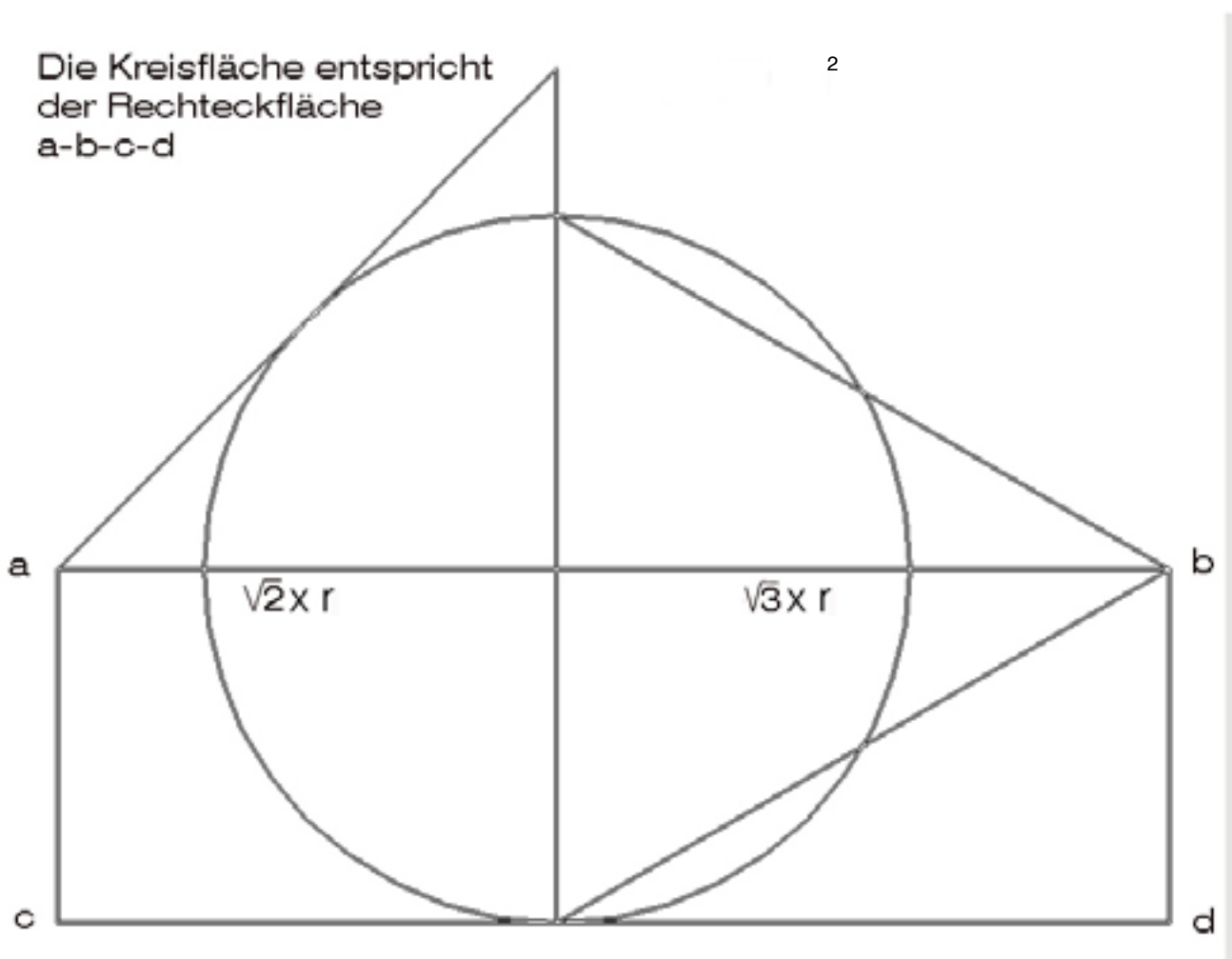


In der Bretagne habe ich einige sehr alte Wasserquellen gefunden mit idyllischen Wassermenhiren

Spezielle Eigenschaft dieser Ellipse

Sie enthält eine frühe Formel für Pi.

Man kann damit Kreis und Ellipseneigenschaften konstruieren und ableiten.



Der Unterschied zu pi beträgt nur 2 Promille!

(3,1415 zu 3,145)



Bei meinem letzten Besuch war der Menhir
komplett zugewachsen.

Ich bin weder Archäologin noch
Geowissenschaftlerin, sondern Künstlerin.

Mit meinen Betrachtungen und Vermessungen
des Geländes kann und will ich nichts
beweisen.

Wenn es mir mit meinen Fragestellungen und
Vermutungen aber gelingt, den Blick für das Werk
meiner Berufskollegen aus der Steinzeit zu
schärfen und neue Denkansätze zur Erforschung
von Landschaftssystemen der Megalithkultur zu
liefern, habe ich mein Ziel erreicht.

